

# Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Erscheint wöchentlich einmal.  
Abonnementspreis vierteljährlich:  
Für Daresjalam 3 Kup.  
Direkt unter Kreuzband bezogen  
Für die übrigen Teile des Schutzgebietes 3 1/2  
Für die Länder des Weltpostvereins 5.— Mark.  
Für Deutschland und seine Kolonien 4.—



Insertionsgebühren f. d. 4-gespaltenen Petitzeile 50 Pf.  
Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten  
Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zum Preise  
von 4 Mk. entgegen. — Postzeitungsliste 1776 a.  
Telegramm-Adresse: „Zeitung Daresjalam“.

Jahrgang III.

Daresjalam, den 9. Februar 1901.

No. 5.

## Bekanntmachung.

Unseren verehrten heimischen Abonnenten sowie allen mit uns in Verbindung stehenden Geschäftsleuten, Korrespondenten pp. Deutschlands theilen wir hierdurch ergebenst mit, daß sich die Firma unserer Generalvertretung in Deutschland geändert hat. Letztere ist jetzt Herrn Georg Migge, Berlin übertragen worden. Die Adresse unserer neuen Berliner General-Agentur lautet: Herrn

**Georg Migge**  
General-Vertretung der „Deutsch-Ostafrik.  
Zeitung“ für Deutschland

Berlin W 35  
Flottwellstraße 5.

## Unsere Geschäftslage.

Wohl jedem hier lebenden Europäer und noch mehr jedem durchreisenden Fremden wird die augenblicklich leider bestehende große Stille Daresjalams, die Verkehrs- und Geschäftslosigkeit auffallen und die Meisten auch unangenehm berühren. Die Fremden, welche unser Daresjalam so sehen, werden natürlich nicht dazu beitragen, Günstiges über das Leben und besonders das Geschäftsleben Daresjalams zu verbreiten und wenig empfehlende Stimmung für die Residenz unserer Kolonie machen.

Für die hier lebenden Deutschen und hauptsächlich für den Geschäftsmann dürfte es jedoch von Interesse sein, die Gründe dieser zur Zeit nicht in Abrede zu stellenden düsteren Geschäftslage zu erforschen, ihrer Entstehungsursache auf den Grund zu gehen, um dadurch das Richtige zu finden, was notwendig wird, um diese betäubende kommerzielle Epoche ohne wesentlichen materiellen Schaden überwinden, eventuell auch bekämpfen zu können. — Vor Allem muß hervorgehoben werden, daß erfahrungsgemäß stets in den ostafrikanischen Küstenplätzen der Uebergang von der heißen Zeit (Dezember—Januar) zur Regenzeit (März—April) die sogenannte „Saison morte“ in sich schließt. Die Ansprüche, die in kommerzieller Beziehung in diesen Monaten an den geschäftlichen Verkehr hier gestellt werden können, müssen naturgemäß auch geringe sein. Nach der Regenzeit im Frühjahr ist die Productivität des Landes im Innern eine bedeutend stärkere, und man könnte sagen auch in Deutsch-Ostafrika wird hauptsächlich im Herbst geerntet, was im Frühjahr geätet wird. Leider müssen wir allerdings zugeben, daß unsere „Saison morte“ dieses Jahr — um sich drastisch auszudrücken — „viel todter“ ist als sie es seit einem Decennium gewesen und wodurch dies begründet wird, wollen wir in Nachstehendem zu erläutern versuchen.

Ueber unserem Geschäftsleben steht zur Zeit unsere „Geschäftsstimmung“. Die Geschäftsstimmung unserer Kaufmannschaft ist zur Zeit schlimmer als unsere Geschäftslage. Es würde irrig sein zu behaupten, daß das eine aus dem anderen hervorgehe, also die Geschäftsstimmung durch die Geschäftslage hervorgerufen wäre. Nein, wir glauben vielmehr, daß die schlechte Geschäftsstimmung bei unseren Kaufleuten hier früher auftrat wie die schlechte Geschäftslage und daß allerdings für die Entfaltung einer geschäftlichen Thätigkeit und für die Beurtheilung und Ueberwindung einer trüben Geschäftslage eine bessere Geschäftsstimmung in Daresjalam durchaus am Platze wäre. Für die leider bestehende unglückliche Stimmung unserer Kaufmannschaft dürfte es auch eine Erklärung geben. Wohl selten wurden in einer Kolonie der Geschäftswelt seit Jahren solche Ausichten auf eine rapide Belebung und Besserung des Verkehrs gestellt, wie in unserer Kolonie durch die Realisirung des Bahnprojekts. Selbst wenn eine bestimmte Prosperität oder dauernde Rentabilität der Zentralbahn mit Gewißheit nicht festgestellt werden kann — und wir glauben auch, daß sich unsere Geschäftswelt vorläufig mit der Lösung dieser Frage nicht zu sehr befaßt — so können wir doch als sicher annehmen, daß durch den Bahnbau wohl jeder Geschäftsmann in der Kolonie materielle Vortheile — wenn auch nur vorerst für wenige Jahre — erzielt. Durch die durch den Bau nothwendigen Material-Anschaffungen, an welchen unsere Handelswelt theilnimmt, durch die Beschäftigung einer großen Zahl Arbeiter, welche wieder einen Theil unserer Einfuhr konsumirt u. wird die Geschäftswelt in eine sich lohnende Bewegung gesetzt. Dabei wird mit dem successiven Vorstoß der Bahn nach dem Innern unser Kaufmann (was heute häufig noch nicht der Fall ist) über die Handels-Verhältnisse im Innern unseres Landes gut informiert und er wird Zeit und Gelegenheit finden, die Productivität des Landes für sich und zur wirtschaftlichen Hebung der Kolonie auszunutzen. Von diesen Ideen mußte der denkende Kaufmann in unserer Kolonie getragen sein und er hatte ein Recht, mit dem Aufbau seiner Unternehmungen in der Kolonie diese Prospection in Rechnung zu ziehen.

Nun wie ein Blitz aus heiterem Himmel verbreitet sich in unserer Kolonie das Gerücht „die Bahn kommt nicht!“ Dieses Gerücht entbehrt leider nicht jeder Begründung, und der Geschäftsmann in unserer Kolonie, der schon durch alle möglichen unerquicklichen Vorkommnisse, wozu die heimathliche Presse leider nicht wenig beitrug, in eine unsichere, unschlüssige Stimmung gebracht war, der schon zum Aporetiker geworden war — der muß in Folge dieses Gerüchtes einfach resignieren! Diese Resignation kann vorerst auch nicht durch den zu erwartenden Wechsel des Regimes im Gouvernement gehoben werden. Wohl haben wir noch zu unserer Kolonialleitung

in der Wilhelmstraße zu Berlin das Vertrauen, daß sie sich der Schwere der Aufgabe bewußt ist, welche mit der Wahl des Gouverneurs für unsere Kolonie verbunden ist, und wir hoffen und sind zu dieser Hoffnung durch das, was wir bis heute über unseren neuen Gouverneur gehört haben bezw. wissen, auch berechtigt, daß in Graf Gözen eine junge arbeitsfrische Kraft, die mit zielbewußtem Blick zum Wohle unser Kolonie wirken kann, gefunden worden ist. Voll und ganz wird der neue Gouverneur seine Aufgabe erst erfüllt haben, wenn er uns die Bahn bringt. — Dann erst werden wir nicht mehr nöthig haben zu klagen über

„unsere Geschäftslage.“

— Wie uns aus Berlin berichtet wird, ist Hauptmann Graf v. Gözen vorläufig noch immer nicht als Gouverneur von Deutsch-Ostafrika bestätigt worden, jedoch sei dies als vollkommen sicher in Kurzem zu erwarten. Die Ausreise des neuen Gouverneurs nach Daresjalam soll von Neapel aus am 1. März und zwar an Bord des R.-P.-D. „König“ erfolgen, dessen Abfahrt zu diesem Zwecke ausnahmsweise auf den genannten Termin verlegt ist.

## Zur Perlfischerei an unserer Küste.

Die nur schwachen Versuche, welche man bisher und nicht ohne Erfolg an unserer deutsch-ostafrikanischen Küste in Bezug auf Perlfischerei und zum Inslebenrufen dieser neuen, allem Anscheine nach auch zukunftsreichen Industrie Deutsch-Ostafrikas angestellt hat, konnten hauptsächlich aus Mangel an für diesen Zweck zur Verfügung stehenden Geldern nicht weiter fortgesetzt werden, da das deutsche Kapital in seiner bekannten vorsichtigen Weise diesen neuen Unternehmungen in Ostafrika kein Vertrauen entgegenbrachte. Wir erfahren nun aus dem benachbarten Zanzibar, daß die dort mit Hilfe scheinbar englischer Kapitalien ins Leben gerufene Perlindustrie große Aussicht auf ein gutes Gedeihen hat. Der dort für die Zwecke der Perlfischerei erbaute und in Zanzibar vor Kurzem auch vom Stapel gelassene Schooner „Nita“ mißt 50 Tons, ist 60 Fuß lang, 14 Fuß breit und weist eine Segellänge von 362 qm. auf.

Wir wollen hoffen, daß durch die Erfolge, welche man in Zanzibar mit der Perlfischerei allem Anscheine nach erzielen wird, auch für unsere Küste das Vertrauen zu jener Industrie Platz greift, der industrielle Wagemuth deutscher Kapitalisten jedoch sollte, wenn es sich um aussichtsvolle Unternehmungen in deutschen Kolonien handelt, in Zukunft nicht immer erst durch englische Beispiele angeregt werden brauchen.

## Königin Wilhelmine von Holland

hat vorgestern im Haag das Fest ihrer Vermählung mit dem Prinzen Heinrich von Mecklen-

burg-Schwerin gefeiert. Wir rufen jener dem Herzen auch des deutschen Volkes so nahe stehenden und sympathischen Fürstin sowie ihrem hohen Gemahl, unserem deutschen Landsmann, noch nachträglich unsere besten Glückwünsche zu. Zur Vertretung des deutschen Reiches bei den Hochzeitsfeierlichkeiten sind das deutsche Linien Schiff „Baden“ sowie der große Kreuzer „Freya“ unter dem Befehl des Contreadmiral Fische nach den Niederlanden entsandt.

## Dom Kriege in Süd-Afrika.

General Dewet, dessen Name in der Welt und vor Allem Kriegsgeschichte dereinst viel und ruhmvoll genannt werden ja unauslöschlich dort verzeichnet sein wird, ist und bleibt nach wie vor der Schrecken der Briten in Südafrika.

Die fortgesetzten Bemühungen der englischen Heeresleitung — wenn auch unter schweren Opfern — jenes genialen Buren-Anführers so wie seiner unter ihm stehenden gefürchteten Schaa ren habhaft zu werden oder sie zu vernichten, sind bisher sämtlich ohne Erfolg gewesen, im Gegentheil, sie haben den Briten fortgesetzt schwere und nutzlose Verluste und den Buren die moralisch nicht zu niedrig anzuschlagende Ueberzeugung eingebracht, daß bei „Geduld en moed“ sowie bei steter Einigkeit doch noch nicht Alles verloren, sondern die Hoffnung auf ein gutes Ende der Sache wohl berechtigt ist.

Die letzten Bewegungen der Dewet'schen Kommandos und der erneute Durchbruch derselben durch die englischen Linien östlich Bloemfontein waren wiederum ein Heldentat, welches seines Gleichen sucht. Der Aufklärungsdienst bei den dort stehenden englischen Heereskörpern scheint allerdings doch ein recht, recht mangelhafter zu sein, denn lange genug kennt man auf britischer Seite doch jetzt schon Dewet und lange genug manövriert man schon auf dem Kriegsgelände östlich Bloemfontein herum, um allmählich dort Bescheid wissen und die Schliche und Schlupfwinkel der Buren kennen zu müssen.

Wie wir bereits in einem früheren Kriegsbericht meldeten, wechselt der Aufenthalt Dewets bei den verschiedenen Freistaatkommandos, welche sämtlich den Namen „Kommando Dewet“ führen, unaufhörlich, und jener General richtet es auch stets mit Geschick so ein, immer dort nicht zu sein, wo überlegene britische Streitkräfte ihn suchen und immer dort zu sein, wo sich Gelegenheit bietet, ohne eigene große Verluste den Engländern eine Schlappe beizubringen oder ihnen Ausrüstung, Proviant und Munition wegzunehmen. Das in englischem Munde in Bezug auf Dewet gebräuchlich gewordene Wort „everywhere and nowhere“ hat sich seiner Zeit bei einer Gelegenheit am besten bewahrt, als nachher die englischen Depeschen im Dezember als Weihnachtsfreude für das britische Volk von der Ueberraschung eines Burenlagers und der Erbeutung einer großen Menge Zelte und Wagen zu berichten mußten. Sener englische „Sieg“ hat sich jedoch, wie uns jetzt von einem deutschen Augenzeugen berichtet wird, wie folgt zugetragen: Der englische General Knox war von Bloemfontein aus mit einem 10 000 Mann starken Detachement aller Waffengattungen abgeant worden, um die östlich und südöstlich Bloemfontein bei Dewetsdorp und Neddersburg gemeldeten Dewet'schen Burenkommandos aufzuheben. Dewet hatte natürlich sofort davon Nachricht erhalten und seine taktischen Gegenmaßregeln getroffen. Gleichzeitig mit jener an ihn gelangenden Kunde waren auch Klagen seiner Buren wieder an sein Ohr gelangt, daß die vorhandenen Zelte und auch ein großer Theil der Wagen vollkommen unbrauchbar wären. Er hatte darauf geantwortet, daß er hoffe, die Engländer würden in den nächsten Tagen ihnen die notwendigen Zelte und Wagen liefern. Inzwischen waren die englischen Kolonnen immer näher gerückt und die englische Kavallerie hatte ihre Fühlhörner bis in die Nähe des großen Dewet'schen Lagers ausgestreckt. Noch am Nachmittage desselben Tages erhielt Dewet von seinen Rundschaftern — 2 der englischen Sprache mächtigen Eingeborenen — die sichere Botschaft, daß General Knox für die Nacht eine Umzingelung des Burenlagers mit allen verfügbaren Truppen und für den frühen Morgen des nächsten Tages einen Ueberfall geplant habe. Bei Anbruch der Dunkelheit marschierte daraufhin Dewet mit seinen 2000 Mann ab, ließ sein ganzes Zeltlager sowie die unbrauchbaren Wagen zurück und auch durch wenige zurückgebliebene Eingeborene pp. die Lager-

feiter unterhalten. Dieses letztere alles, um die siegeserprobten Engländer zu täuschen. Unter dessen vereinigte er sich nach einem vierstündigen Eilmarsch durch bedecktes Gelände mit einem anderen Burenkommando, welches bereits im Rücken der Engländer stand. Gegen 11 Uhr Nachts erhielt Dewet die Nachricht, daß General Knox mit seinen Bewegungen begonnen und nur gegen 1000 Mann zum Schutze der großen englischen Bagage, zurückgelassen habe. Morgens um 6 Uhr war nach einem gelungenen Ueberfall bereits die gesamte englische Bagage, darunter außer Proviant und Munition vor Allem 6000 Zelte und Hunderte von Karren und Wagen in den Händen der Buren; die englische Bedeckung der Bagage war zum Theil geflüchtet, zum Theil gefangen bezw. getötet worden. Gegen Morgen um 5 Uhr erfolgte etwa 30 Kilometer weiter nördlich auch der Ueberfall des leeren Burenlagers durch die von allen Seiten heranstürmenden „tapferen“ englischen Kolonnen unter General Knox. Die Ueberumpelung der verrotteten Zeltleinwand sowie der zerbrochenen Karren gelang vollständig. Vor dem Zelte des Oberkommandirenden General Dewet stand ein imitirter Posten und zwar eine Puppe aus Stroh, welcher man Burenkleider angelegt und einen großen Buren-Bart angeheftet hatte. In dem Dewet'schen Zelt dagegen fand General Knox einen Brief an seine Adresse, worin ihn Dewet höflich begrüßte und ihm mittheilte, daß er mit dem Austausch der Zelte und Wagen durchaus einverstanden wäre, denn er hoffe in zwischen in den Besitz der englischen Zelte und Wagen gelangt zu sein. Die Enttäuschung und Wuth des englischen Generals kann man sich lebhaft vorstellen, zumal die sofort ausgesandten Kavallerie-Abtheilungen die Wegnahme der englischen Bagage bestätigten und Dewet mit seinen Buren sowie den neuen Zelten und Wagen verschwunden und nicht mehr zu fassen war.

Trotzdem sandte General Knox jene bekannte Siegesnachricht und die Mittheilung von dem genommenen Burenlager in die Welt, was wiederum ein Beweis dafür ist, daß man alle englischerseits gemeldeten Erfolge auf dem süd-afrikanischen Kriegsschauplatz gar nicht vorsichtig genug auffassen kann.

## Aus China.

Das, was wir in der vorigen Nummer unserer Zeitung zum Ausdruck brachten, daß nämlich trotz der Unterschriften der chinesischen Bevollmächtigten die Verhandlungen mit China und das lächerliche Katz- und Maus-Spiel mit jenem schlitz-äugigen Paß immer noch nicht ihr Ende erreicht haben werden, ist, wie wir aus den letzten Reuterdepeschen ersehen, nur zu richtig gewesen. Thatsächlich gehen die Verhandlungen immer weiter fort, weil die Chinesen doch noch nachträglich an dem und jenem Punkte etwas auszusetzen haben und die Gemeinschaft der Herren Diplomaten nicht fest und rücksichtslos genug ist, um auf dem einmal Festgesetzten zu bestehen. Prinz Tuan, welchen in der That die größte Schuld an dem ganzen Boxeraufstand und der Ermordung jener vielen Christen und vor Allem des deutschen Gesandten trifft, ist glücklich mit dem Leben davongekommen und nur nach Turkestan verbannt worden; das heißt also, er ist in kurzer Zeit zu neuen Schandthaten wieder bereit. Wir sind gespannt, wie der letzte Akt dieser Tragikomödie ausschauen wird.

## Aus der Heimat.

Die parlamentarischen Kämpfe der jüngsten Zeit haben sich in der Hauptsache um die Bewilligung oder Nichtbewilligung des deutschen Mittelkanals gehandelt. Graf Bülow, welcher im Landtage mit größter Wärme für die Erbauung jenes Kanals eintrat, äußerte, daß jener Kanal den Interessen aller Stände — auch der Landwirtschaft — zu Gute komme, welche Behauptung bei den agrarischen und konservativen Parteien auf lebhaftesten Widerspruch stieß.

Im Uebrigen beschäftigt sich die deutsche Presse augenblicklich viel mit den neuen Ergebnissen bezw. Funden betreffend den immer noch nicht aufgeklärten Koniker Mord. Die „Dtsch. Ztg.“ schreibt darüber wie folgt:

„In Rom sind am gestrigen Sonntag-Nachmittage in dem in mitten der Stadt gelegenen Logengarten die Bein- kleider des ermordeten Ernst Winter gefunden worden. Die Furchen der Mordtuben hat damit eine Höhe erreicht, die nur durch die Art und Weise erklärlich ist, in der die schreckliche That zehn Monate hindurch

behördlicherseits behandelt wurde. Die eigenartige Haus- suchungsmethode z. B., die u. a. vor dem Schlafzimmer der angeblich kranken Frau Lewy und vor der Badzelle am Synagogengrundstücke halt machte, sieht sich jetzt von dem schönsten Erfolge gekrönt: das gewaltige Aufgebot von Polizei- und Kriminalbeamten ist nicht fähig gewesen, in einer Stadt von 11 000 Einwohnern die zur Ueberführung der Mörder nötigen Beweisstücke zu finden, und darf dafür jetzt vor aller Welt den Hohn ernten, daß am hellen Mittag den Augen der Deffentlichkeit präsentiert wird, was zu ermitteln einer wohlthätigen Kriminalpolizei in zehn Monaten nicht möglich war.“

Bekanntlich sind, die anderen Kleidungsstücke des Ermordeten auch einige Tage vorher und zwar in einem Wäldchen von Spielleuten des dortigen Wachkommandos gefunden worden, dieselben waren ebenfalls allem Anschein nach erst kurz zuvor an jenen Ort getragen.

Die Kriminalbehörden sind wie die letzten Nachrichten melden, in einer fieberhaften Thätigkeit, und die letzten Ermittlungen sollen auch bereits von einem gewissen Erfolge gekrönt sein.

## Aus unseren anderen Kolonien.

— Aus Kiautschou. Auf das Kiautschou- gebiet haben die Kriegsunruhen bisher fast gar keinen Einfluß gehabt. Die Hafenbauten und die Errichtung staatlicher sowie privater Gebäude schreiten rüstig vorwärts, und der dortige Handel entwickelt sich, wie die Hamburger Handelskammer in ihrem Jahresbericht mitteilt, in recht erfreulichem Maße. Die Eisenbahnarbeiten sowie die Bergwerksarbeiten im Innern von Schantung haben zwar zeitweilig wegen der auch in dieser Provinz aufgetretenen Unruhen unterbrochen werden müssen. Sie sind aber seit einiger Zeit wieder aufgenommen. Die Teilstrecke Tsingtau-Kiautschou ist rüstig gefördert worden und wird voraussichtlich schon in der ersten Hälfte d. J. dem Verkehr übergeben werden.

Die Expedition der Bergbaudirektion, welcher sich Oberleutnant von Schüler und Leutnant Wottrich angeschlossen haben, ist am 16. November v. J. von Tsingtau abgereist.

Am 1. desselben Monats erstürmte das Detachement des Hauptmanns Conradi das Dorf Schah-wo, 10 km nordöstlich von Kaumi, welches von den Boxern energisch verteidigt wurde. Deutscherseits waren 200 Seesoldaten, 30 Reiter, 2 Maschinengewehre und 4 Geschütze im Gefecht. Bei der Erstürmung wurden von den Angreifern 1 Trompeter und 7 Soldaten verwundet, während man nachher 250 tote Chinesen auf dem Plage zählte.

— Aus Togo. Der in der Versammlung Am 31. v. M. erstattete Jahresbericht der Handelskammer zu Hamburg für 1900 stellt fest, daß sich das Togogebiet einer normalen Entwicklung erfreut: die im Etat vorgesehene Landungsbrücke werde dem Handel große Vorteile bringen und damit auch die finanziellen Erträgnisse der Kolonie heben.

In dem an England gefallenem Teil der neutralen Zone haben im September v. J. Kämpfe bei Salaga stattgefunden. Angeblich handelt es sich um Einfälle Eingeborener, die unter deutscher Herrschaft stehen, in das englische Gebiet.

Die Grenzverhandlungen mit England ziehen sich in die Länge. Die Ursache liegt anscheinend in sehr weitgehenden Forderungen, die von britischer Seite gestellt werden, und deren Erfüllung unsere Rechte und Interessen stark beeinträchtigen würde. Durch die mangelhaften Kartenangaben, welche der deutschen Regierung bei früheren Anlässen zur Verfügung gestanden haben, scheint England in die Erwartung versetzt worden zu sein, besondere Vorteile für sich herauszuschlagen zu können. In der gesamten nationalen Presse wird mit einmütiger Befriedigung anerkennend festgestellt, daß seitens der Reichsregierung der berechnete Standpunkt behauptet und einer Verkürzung unserer Interessen nachdrücklich entgegengetreten wird.

— Aus Kamerun. In Kamerun leidet, dem Jahresbericht der Hamburger Handelskammer zufolge, der vielfach zu rasch in Angriff genommene Plantagenbau unter dem Mangel an geeigneten Arbeitskräften, da Liberia der überall in Westafrika erheblich gesteigerten Nachfrage nach denselben zu genügen nicht imstande ist. Eine Besserung in dieser Beziehung erwartet der Bericht von der Eröffnung näheren Verkehrs mit dem Hinterlande der Kolonie, dessen Bevölkerung einen guten Ersatz zu liefern verspricht.

Für die Schutztruppe hat man diesen Ersatz in Togo gesucht. Nach einem Bericht des stellvertretenen Gouverneurs Horn vom 7. November v.

Es sind die Anwerbungen im vollen Gange. 35 Mann sollten an dem genannten Tage abgehen und weitere 85 im Laufe desselben Monats folgen. Die Anwerbungen stoßen auf große Schwierigkeiten. Freiwillige haben sich nur in verhältnismäßig geringer Anzahl gemeldet. Die Bevölkerung Togos hat keine Neigung zu dem strammen militärischen Dienst. Es hat schon schwer gehalten, anlässlich der Aschantigefahr die Stationstruppe in Lome aus dem Bezirk auf die erforderliche Anzahl zu ergänzen. Daher rekrutieren sich die angeworbenen Leute zumeist aus der Togotruppe, welche nach dem Erlöschen der Aschantigefahr auf ihren früheren Stand zurückgeführt werden soll. Im übrigen hat sich das System, die Stationstruppen aus dem jeweiligen Bezirk zu rekrutieren, durchaus bewährt. Die Leute haben sich stets brav geschlagen, auch gegen die unmittelbaren Nachbarstämme. Da in dem Hinterlande von Kamerun die Verhältnisse mit denen Togos große Ähnlichkeit haben, hält der Gouverneur eine vermehrte Heranziehung der dortigen Eingeborenen nicht allein für notwendig, sondern auch bei der übermäßig reichen Bevölkerung als mit gutem Erfolge durchführbar. (Dtsch. Kol. Ztg.)

## Telegraphische Nachrichten.

(Reuters Telegraphen-Bureau.)

2. Februar. Am Morgen des 2. Februar (Tag der Leichenfeier für die Königin Viktoria) war in London trockenes Wetter, jedoch sah es nach Regen und Schnee aus. Polizei-Abtheilungen hatten bereits gegen Mitternacht ihren Kontrolldienst begonnen, da sich schon zu dieser Zeit große Volksmengen ansammelten.

Die Londoner Morgenzüge waren überfüllt, die Menschenmassen suchten sich größtentheils im Hyde Park ihren Zerschauerstand. Truppen trafen während der ganzen Nacht in London ein.

3. Februar. Nach beendigter Prozession durch die Straßen Londons, in welchen sich Millionen von Zuschauern angeammelt hatten und nach einem erhebenden Gottesdienst in der St. Georgs-Kathedrale zu Windsor wurde der königliche Sarg in die Albert-Gedächtniskirche überführt, woselbst er bis Montag der Öffentlichkeit zugänglich verbleibt. Ganz London ist in der feierlichsten Stimmung.

4. Februar. Eine amtliche Meldung besagt, daß das Befinden des Herzog von York fortwährend zufriedenstellender zu sein.

Der Buren general Dewet ist durch Tlabanhu (Stadt östlich Bloemfontein) mit 3000 Mann und einer größeren Menge Kap-Karren gerückt und in südlicher Richtung weitermarchiert. Englische Truppen sind ausgesandt, um die Buren „aufzuhalten“ (?).

4. Februar. 2000 Buren unter der Führung des Seeländers Blake sind in das portugiesische Gebiet eingerückt in der mutmaßlichen Absicht, die dort befindlichen gefangenen Buren (Es handelt sich um jene Buren, welche seiner Zeit in Massen auf portugiesisches Gebiet übertraten, dort entwaffnet und gefangen genommen wurden) zu befreien.

Eine größere gemeinschaftliche Truppenbewegung ist englischerseits in West gesetzt worden, um das ganze Gelände zwischen den Eisenbahnlinien Pretoria—Lourenco-Marques und nach Natal von Buren und deren Helfershelfern zu säubern. (?)

4. Februar. Die Beisetzung des königlichen Sarkophags wird morgen (Montag) um 3 Uhr Nachmittags zu Seiten des Sarges Prinz Alberts (Gemahl der Königin Viktoria) erfolgen.

König Eduard und Kaiser Wilhelm werden Windsor am Dienstag Morgen verlassen.

Bei der heutigen (Sonntag) Fahrt Kaiser Wilhelms und König Eduards, welche eine Leibwache begleitete, und die zunächst durch die Londoner Vorstadt Paddington zum Frühstüch nach dem Marlborough-House und demnächst über den Charingcross ging, wurden Kaiser Wilhelm die größten Ovationen gebracht. Es wird erwartet, daß der Kaiser Nachmittags nach Port Victoria segelt.

4. Februar. Die Leidtragenden einschl. der Königin und der anderen fürstlichen Damen, sind bei der heutigen Prozession (3. Febr.) zu Fuß gefolgt.

Eine amtliche Meldung besagt, daß eine gemeinschaftliche Aktion mehrerer Burenkommandos des Orange-Freistaats zu einem erneuten Einbruch in die Kapkolonie geplant sei. Die englischen Besatzungen im nördlichen Kapland sind gewarnt worden.

5. Februar. General Dewet ist, wie Lord Kitchener meldet, bereits südlich Dewetsdorp (Stadt südsüdl. Bloemfontein) signalisiert.

6. Februar. Die englischen Zeitungen schreiben in der anerkanntesten und achtungsbezeugendsten Weise über Kaiser Wilhelm. Die Times bemerkt, daß man in allen Klassen der britischen Bevölkerung eine tiefe Ergebenheit und Sympathie für den deutschen Kaiser empfinde, um so mehr, da sein Besuch in England keinen politischen Charakter trage.

6. Februar. Kaiser Wilhelm wurde während seiner Fahrten mit König Eduard von den englischen Volksmassen begeistert begrüßt. Trotz tiefen Schnees und Schnees auf den Straßen verharren die Menschenmassen dortselbst. König Eduard verabschiedete sich auf dem Charingcross und schiffte sich am Abend auf der Hohenzollern nach Port-Victoria ein.

6. Februar. Kaiser Wilhelm hat dem Feldmarschall Roberts den höchsten deutschen Orden, den schwarzen Adlerorden verliehen.

Kaiser Wilhelm segelte gestern (Dienstag) Morgen über Port Victoria, geleitet von zwei britischen Kreuzern, nach Villingen.

Bei den gestern stattgehabten Verhandlungen zwischen den Gesandten der Mächte und den chinesischen Bevollmächtigten wurde auch wieder über die Frage der zu verhängenden Strafen diskutiert. Das Ergebnis war unbefriedigend.

### Bis hier in Daresjalam durch Extrablatt bereits veröffentlicht.

7. Februar. Eine amtliche Meldung besagt, daß die englische Regierung beschlossen hat, General Kitchener noch 30 000 Mann berittener Verstärkungen zu schicken. Man erwartet, daß darunter 10 000 Mann Yeomanry-Truppen sein werden.

Die in kurzer Frist verwendbare südafrikanische Polizeitruppe wird sich aus 8000 Kapkolonisten sowie 5000 in England nicht verwandten Polizeimannschaften zusammensetzen.

Die Bahn nach der Delagoabahn ist bei Kilometer 53 im portugiesischen Gebiet zerstört worden. Lord Kitchener meldet aus Pretoria vom 5. Februar, daß Dewet noch nördlich Tlabanhu steht.

Smithdorrien hat Lakedreie bejagt. (?) General French hat ein Burenkommando zum Zurückgehen nach Amsterdam (Stadt im südsüdl. Transvaal) gezwungen.

7. Februar. Der König und die Königin von England haben heute ihr Hoflager im Marlborough-House eingerichtet.

Die Gesandten der Mächte haben am 5. Februar in Peking beschlossen, auf den einmal festgesetzten Todesstrafen von 12 chinesischen Würdenträgern, welche namhaft gemacht sind, zu bestehen, jedoch auf die Vorschläge chinesischerseits, daß die Prinzen Tuan und Kan nur nach Turkestan verbannt werden sollen, einzugehen.

Es hat sich herausgestellt, daß die in Berlin abgehaltene internationale Zuckersteuer-Konferenz erfolglos verlaufen ist, jedenfalls ist es sicher, daß im Besonderen Amerika und Rußland über ein Sonderabkommen in Unterhandlung stehen.

8. Februar. In Kapstadt wird erzählt, daß die englischen Truppen den Feind in der Kapkolonie vor sich her treiben. Nach allen Richtungen hin hat man den Vormarsch durch starke Kavallerieabtheilungen in Front und Flanken zwecks Aufklärung gesichert. Lord Kitchener leitet im nördlichen Theile des Kriegsschauplatzes die Operationen persönlich und unabhängig, die Truppen in den südlichen Distrikten müssen sich jedoch nach den Truppenbewegungen im Norden richten.

Die Königin von Holland hat unjubeit von ihrem begehrtesten Volke in Haag ihre Vermählung gefeiert.

9. Februar. Lord Kitchener meldet, daß jene Meldung die Dewet'schen Truppen seien noch nördlich Tlabanhu—Smithfield ein telegraphischer Irrthum gewesen wäre. Die Buren, welche einen Angriff auf Pompey (liegt an der Bahn nach Capstadt) unternahmen, rücken jetzt gegen Philippolis (dicht an der südl. Freistaatgrenze westlich der Bahnlinie) vor.

General Methuen zwang eine Burenabtheilung östlich von Bryburg (liegt an der Bahn nach Maseking im Brit. Betschuanaland) zum Zurückgehen.

Ein Burenkommando hat in Petrusburg (Stadt zwischen Bloemfontein und Kimberley) die dort lagernden englischen Vorräthe vernichtet sowie 3500 Pferde und auch Vieh erbeutet.

In Capstadt sind bei dem dortigen Viehbestand zwei Fälle von Bubonepest vorgekommen. Da die Stallkatten auch überall inficirt sind, so wird das Schlachten des Viehes vorgenommen und schreitet schnell vor.

Nach der Eröffnung des Parlaments stattet König Eduard der Kaiserin Friedrich, wahrscheinlich auch Kaiser Wilhelm, einen Besuch ab.

## Aus Daresjalam und Umgegend.

— Mit dem Fortschreiten der heißen Jahreszeit hat der Gesundheitszustand in Daresjalam, wie dies auch die uns von zuständiger Seite zugegangenen Mittheilungen bestätigen, eine fortwährende Besserung erfahren. Während am 15. Januar noch 7 Malariakranke im hiesigen Gouvernements-Krankenhaus sich befanden, war diese Zahl am 1. Februar auf 3 herabgegangen, und auch von diesen stammten 2 Fälle noch aus der ungesunden Regenzeit. Die leichteren Fiebersfälle in der Stadt, welche eine ärztliche Behandlung nicht notwendig machen, sind gleichfalls ganz wesentlich zurückgegangen, so daß der allgemeine Gesundheitszustand von Daresjalam abgesehen von den bösen aber nicht lebensgefährlichen Plagen, welche „Roter Hund“ und „Mangobeulen“ darstellen, z. Bt. als ein recht befriedigender wieder bezeichnet werden muß.

— Zur Besichtigung der Plantage Kurafini ist der Direktor der Rheinischen Handels-Plantagen-Gesellschaft, Herr v. St. Paul, in Daresjalam eingetroffen.

— Der gestern Mittag aus dem Süden hier eingelaufene Dampfer „Kanzler“ war bei Weitem nicht so besetzt wie der vorige vom Süden kommende N.-P.-D. „Herzog“, so daß dieses Mal sämtliche Daresjalamer Passagiere Aufnahme fanden.

— Wie wir hören, sind mit dem Dampfer „Kaiser“ gestern u. N. 10 Maskatejel von Aden hierher transportirt worden, dieselben sind

für den Gebrauch bei der kaiserlichen Schutztruppe bestimmt.

## Vermähltes.

— Zur Feier der 200jährigen Jubelfeier des Königreichs Preußen hat Kaiser Wilhelm einen neuen Orden gestiftet. Der „Reichsanzeiger vom 18. Januar veröffentlicht folgende Urkunde:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen u. haben beschlossen, aus Anlaß des zweihundertjährigen Jubiläums des Königreichs Preußen einen Orden zu stiften. Derselbe soll den Namen „Verdienst-Orden der Preussischen Krone“ führen, aus einer Klasse bestehen und zwischen dem Schwarzen Adler-Orden und dem Großkreuz des Roten Adler-Ordens rangieren. Die Abzeichen des Ordens sollen ein an einem blauen gewässerten, an jeder Seite mit einem goldenen Streifen versehenen Bande von der linken Schulter zur rechten Hüfte zu tragendes Kreuz und ein achtpispiger, auf der linken Brust zu tragender Stern nach den von Uns genehmigten Mustern bilden.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem königlichen Insignel. Gegeben Berlin, Schloß, den 18. Januar 1901.

L. S. Wilhelm R.  
Graf v. Bülow. v. Miquel. v. Thielen. Frhr. v. Hammerstein. Schönstedt. Brafeld. v. Gopl. Graf v. Posadowsky. v. Tirpitz. Studt. Frhr. v. Rheinbaben.

## Briefkasten.

Zanzibar. Sie wollen wissen, ob die 3075 Mann englische Truppen, welche an der Leichenprozession der Königin Viktoria teilgenommen haben, die sämtlichen Truppen seien, welche auf dem britischen Festlande zur Zeit aufzutreiben waren. Wir vermögen Ihnen leider darüber keine sichere Auskunft zu geben, jedoch sollte man im Hinblick auf die Zahl 3075 und den nur zu durchsichtigen Zweck, welchen man englischerseits mit der Herbeiführung so vieler Truppen — trotz der augenblicklich so enormen Zuanpruchnahme der Militärkraft Englands — zur Prozession im Auge hatte, fast auf diesen Gedanken kommen.

6. Daresjalam. Sie fragen auf Grund der von uns am letzten Donnerstag durch Extrablatt veröffentlichten Depeschen, worin u. N. die Ordensverleihung an Lord Roberts gemeldet war, an, wodurch sich der englische General denn den hohen Orden vom schwarzen Adler eigentlich verdient hätte. Sie müssen sich mit der Verantwortung dieser Frage schon gedulden, bis die darüber berichtende europäische Briefpost hier eingetroffen ist, daß der durch Lord Roberts nur halbbeendete für England wenig ruhmreiche südafrikanische Krieg nicht der Grund für jene außergewöhnlich hohe Auszeichnung sein kann, glauben wir auch.

## Verkehrsnachrichten.

— Botenposten, nach dem Innern werden Montag den 11. d. Mts. Vorm. 10 Uhr von hier abgefertigt werden.

— N.-P.-Dampfer „Kanzler“ (Kapt. Weist) traf vom Süden kommend gestern Mittag in Daresjalam ein und fuhr heute über Zanzibar nach Europa weiter.

— N.-P.-Dampfer „Kaiser“ (Kapt. Weiffam) traf gestern Abend mit der deutschen und französischen Post hier ein und fährt Morgen mit Tagesanbruch über Zanzibar nach dem Süden weiter.

## Personal-Nachrichten\*.

Mit Reichspostdampfer „Kaiser“ sind gestern in Daresjalam eingetroffen: Der Direktor der Rheinischen Handels-Plantagen-Gesellschaft, Herr v. St. Paul, Herr Pflanzungsleiter Alfersdij aus Nambara, sowie Schwester Louise aus Tanga.

Mit Reichspostdampfer „Kanzler“ haben heute Daresjalam verlassen: Herr Bela Sonnenberg zwecks Heimreise nach Deutschland und Schwester Helene zur Uebernahme eines Krankenbeschwerpostens im Lazareth zu Tanga.

Mit G.-D. „Kaiser Wilhelm“ haben heute Daresjalam verlassen: Die Herren Oberstabsarzt Dr. Steuber und Ingenieur Chrapkowski, Beide zum Zwecke einer Dienstreise nach den Südstationen. Herr Wending hat auf demselben Dampfer die Fahrt nach Uimbe zum Besuch der dortigen Pflanzung angetreten.

\*) Die Personalien der Beamten pp. des kaiserlichen Gouvernements befinden sich im „Amtl. Anzeiger“.

## Rupie-Kurs

für den Monat Februar 1901.  
1 Rupie 1,38375.  
Einzahlungskurs für Postanweisungen 1,377  
Auszahlungskurs für Postanweisungen 1,391

## Wechselverkaufscourse in Zanzibar.

Sicht auf London Rp. 14.15 Ns. per £  
Sicht „Hamburg Mk. 1.36 1/2 per Rupie.  
Sicht „Marseille Fres. 1.68 per Rupie.

# E. MÜLLER & DEVERS, Daressalam.

Haus in Hamburg: **Prins & Stürken.**

**IMPORT.**

Lieferanten der Kaiserlichen Marine.

**EXPORT.**

**Complete Ausrüstung von Expeditionen und Karawanen.**

Grosses Lager in

☞ sämtlichen Konsum-Artikeln, Ausrüstungsgegenständen, Tropenzelten ☜

Schiffsbedarf, Eisenwaaren,

Baumaterialien, Farben, Ölen, Haushaltungsgegenständen

General-Vertreter der Firma **CHARLES FABRE, Reims.**

" " " " **BATHJENS Patentfarbe für Schiffsboden.**

" " " " **HOUSE OF LORDS WHISKY.**

" " " " **COGNAC J. FAVRAUD & Co.**

Agenten der Messageries Maritimes.

## Compagnie des Messageries Maritimes.

Passagier-Dampfer . . . . . fährt am 27. Februar über **Djibouti, Port Said** nach **Marseille.**

Passagier-Dampfer . . . . . fährt am 27. Februar nach **Madagascar, Réunion u. Mauritius.**

Passagier- und Frachtdampfer „Mpanjaka“ fährt am 1. jeden Monats nach Ibo, Mozambique, Quelimane, Beira und läuft Dar-es-Salâm am 23. jeden Monats auf der Rückreise nach Zanzibar an.

Wegen Passage und Frachten wende man sich an die Agenten

**E. MÜLLER & DEVERS, Dar-es-Salâm.**

Ein reichhaltiges Sortiment



**Hängelampen  
Säulenlampen  
Tischlampen**



eingetroffen bei

**Franz S. Steffens & Co., Daressalam.**

**C. VINCENTI**

**Ausverkauf von Ansichten**

☞ **Spottpreise !!** ☜

**Sämtliche photographische Arbeiten**

Photographische Anstalt

DARESSALAM, Unter den Akazien

**Gerolsteiner**

Schutz-Marko.



**Alkalischer Sauerbrunnen**

Tafelgetränk ersten Ranges.

Von Aerzten und Autoritäten empfohlen  
als vorzügliches Mittel gegen Sodbrennen,  
Magen- und Nierenleiden.

— **Tropensicher verkorkt.** —

**Lieferung flüssiger Kohlensäure.**

**Sprudel**

Adresse: Gerolsteiner Sprudel, Köln am Rhein.

## Der Antiradler.

Von Julius Stettenheim.

Frau Knackermeier hatte Nein gesagt, und wenn Frau Knackermeier Nein gesagt hatte, dann war es ein wirkliches Nein. Da war dann Nichts zu machen. Das war ein Nein ohne Nebensätze, ein bedingungsloses, ohne separaten Eingang für die Hoffnung, es in irgend einer Weise zu erschüttern. Es giebt verschiedene Nein, schwankende, halb schon als Ja herauskommende, nachgiebig klingende, ich möchte sagen: kleinlaut werdende. Das der Frau Knackermeier gehörte nicht zu diesen Charakterschwächen. Ihr Gatte wußte dies. Seit etwa einem fünfstel Jahrhundert war er mit ihr ungemein verheirathet und schritt nun an ihrer Seite tapfer auf die silberne Hochzeit zu. Während dieser Zeit hatte er sich an dieses Nein gewöhnt, und es war ihm seit dem Ablauf der Fitterwochen niemals in den Sinn gekommen, mit dem Kopf gegen ihr Nein anzurennen.

Ich habe Herrn Knackermeier als ungemein verheirathet bezeichnet. Nicht ohne Grund. Es giebt Gatten, welche nicht so ungemein verheirathet sind, wie Herr Knackermeier, sondern landläufig, nicht so in des Wortes verwegener Bedeutung, ich möchte sagen: nicht volle vierundzwanzig Stunden täglich, nicht lückenlos. Herr Knackermeier lebte auch dann unter den Augen seiner Frau, wenn sie nicht bei ihm war, er hörte sie immer, auch wenn sie nicht zu Hause war, er that nichts, ohne sie zu fragen, und er unternahm niemals etwas in anderer Weise, als in der ihm von ihr vorgeschriebenen. Wie gesagt, Herr Knackermeier war ungemein verheirathet.

Es braucht wohl nicht besonders gesagt zu werden, das, als eines Tages die Gattin und die Tochter des Herrn Knackermeier unter die Radlerinnen gingen, Herr Knackermeier zwar hiervon in Kenntniß gesetzt wurde, aber in einer Form, welcher den Gedanken an die Frage ob es ihm auch angenehm sei, oder ob er etwas dagegen einzuwenden habe, nicht aufkommen ließ. Herr Knackermeier hatte nämlich in der That etwas dagegen. Er haßt die Radlerei. Ausdrücklich erklärte er, daß er sie nicht etwa aus Egoismus haßte, weil ihm eines Tags ein Knoche über die Füße geradelt war, so daß er es nur der Festigkeit seines Stiefelleders und dem soliden Knochenbau seiner Füße verdankte, wenn er überhaupt noch gehen konnte. Aber er hielt das Radeln für eine überflüssige Belastung des Verkehrs, lies das Radeln nur gelten, wo es im Dienst einer Behörde oder einer Fabrik- oder Geschäfts-Firma stand, und erblickte vor Allem in dem Radeln der Damen eine Entartung und eine Verhäßlichung des weiblichen Geschlechts. Er, dem Weib und Tochter eben erklärt hatten, daß sie von jetzt an zu den eifrigsten Radsportdamen zu zählen sein werden, wiederholte seine eben mitgetheilte Ansicht über das Damenradeln, erklärte ausdrücklich, daß die Damen durch das „Strampeln“ einen sehr abscheulichen Eindruck machten, und daß sich jetzt schon eine Sorte von Radlerinnen, mit denen eine anständige Frau überhaupt nicht zusammentreffen dürfe, dem öffentlichen Sport angeschlossen habe, und daß Damen, welche nicht aus Koketterie und Sucht nach Abenteuer radelten, sondern nur Bewegung wollten, solche an der Nähmaschine in Hülle und Fülle finden würden. Herr Knackermeier wollte noch andere Gründe gegen das Radeln der Damen angeben, aber seine Gattin sah ihn nur erstaunt über seine Redseligkeit an und hatte, als er sie fragte, ob sie die Idee ihm zu Gefallen nicht aufgeben würde, das berühmte Nein einmal wieder angebracht. Dann fragte er sie, wer denn das Haus und die Wirthschaft überwachen solle, wenn seine Damen durch den Thiergarten sausten, und erhielt als Antwort ein engerisches und vertrauensvolles: Du! Das war nun abgemacht. Daran war nicht mehr zu rütteln.

Es wird die Leser nicht interessieren, zu erfahren, welchen Eindruck die radelnden Damen Knacker-

meier auf die Vorübergehenden machten. Sie können sich ihn wohl denken, wenn sie erfahren, daß die Damen in Pumphosen radelten, also nicht nur das Fräulein, sondern auch die Mama Knackermeier, welche fast ausschließlich an heiteren Gesichtern vorüberflog, die sie augenscheinlich mißverstand.

Herr Knackermeier hatte nun Gelegenheit, sich als Stütze des Dienstpersonals auszubilden. Seine Damen geriethen immer tiefer in den Radlerport hinein und bestiegen zu allen Tageszeiten das geliebte Stahlroß, sie waren also wenig zu Hause, so daß Herr Knackermeier eigentlich nur bei Tisch, oder Abends, wenn er seine Damen begleitete, und bei Bezahlungen der Wirthschaftsrechnungen zum Bewußtsein des Familienoberhaupts gelangte, was ihm aber nicht genügte. Die Einsamkeit giebt auch Nichtdenkern, deren einer Herr Knackermeier war, Gelegenheit und Zeit zum Nachsinnen und dies verdichtete sich eines Tages in ihm zu dem ihn selbst in Erstaunen setzenden Entschluß, das ihm in tiefster Seele verhasste Radeln zu lernen. Da der Radfahrer zu Hause nicht nachzuüben braucht, so verstand es sich von selbst, daß Herr Knackermeier seinen Plan, erst als vollendeter Radmeister zu erscheinen, bequem auszuführen vermochte. Dies geschah schon nach vierzehn Tagen im Grunewald. „Da kommt Einer angeradelt, der wie Papa aussieht!“ rief Fräulein Knackermeier ihrer Mama zu. Diese glaubte, mit ihrem Rad in den Boden zu versinken, indem sie ihren Gatten erkannte, der grüßend heransauzte. „Mensch!“ nichts weiter sagte sie „Na ja,“ antwortete er, „ich wollte Euch eine Freude machen, ich dachte mir, es müsse doch sehr schön sein, was Euch täglich stundenlang amüßet, und so bin ich denn auch unter die Radler gestrampelt. Es ist auch wirklich wundervoll, und nun sollt Ihr mal sehen, was ich in diesem Sport leisten kann.“

Er wollte den Damen entradeln, die ihn aber aufforderten, mit ihnen umzukehren, da doch das Essen warte. Aber da kannten sie ihren Gatten und Vater schlecht. Er wollte nichts vom Umkehren wissen sie sollten nur allein essen, in seinem Vergnügen ließe er sich so wenig stören, wie sie. Nun hatte Herr Knackermeier auch ein Nein, gegen welches es keine Appelation gab.

„Aber wer hat denn das Hans gehütet, während Du Dich mit dem Radelunterricht, wer weiß wo, umhertrieb?“ fragte seine Gattin streng.

„Da kamst Du ganz ruhig sein, mein Kind,“ tröstete sie der Gatte. „Wie die Köchin merkte, daß wir Drei täglich stundenlang nicht zu Hause waren, ließ sie ihren Grenadier in die Küche kommen, und der bewachte Haus und Wirthschaft besser als ich.“ Und er sauste dahin. Er radelte wirklich mit Passion. Er kam auch Abends vor zehn Uhr nicht nach Hause, und er sollte doch mit seinen Damen ins Theater gehen. Aber als er endlich kam, sagte er, sie dürften nicht böse sein, sie wüßten doch, zu welcher Leidenschaft das Radeln werden könne, und er werde von jetzt ab überhaupt nicht mehr für andere Vergnügungen zu haben sein. Auch aus der Badereise würde in diesem Jahre nichts, es radle sich nirgends in diesem Jahre nichts, es radle sich nirgends schöner, als um Berlin herum, und es passire hier auch genau so viel Rad-Unglück als anderswo, und über ältere Damen in Pumphosen amüßire man sich hier bedeutend besser, als in irgend einem Kurort der Welt, er hiesse nun Nizza oder Haringdorf, Ostende oder Heiligen-damm. Dann sagte er: „Na, auf Wiedersehen übermorgen.“

„Übermorgen?“ fragte Frau Knackermeier, als gäbe sie eine Preisfrage auf.

„Morgen macht der Klub „Augsiasstall“ — so heißt er, weil das Rad so schwer zu reinigen ist, — eine Fahrt nach Brandenburg, und da habe ich fest zugesagt, versicherte der Gatte, „Um fünf Uhr geht's los.“

„Ganz Unmöglich!“ rief die Frau vom Hause in ihrem berühmten entschiedenen Ton. „Morgen haben wir Gesellschaft zu Ehren des jungen Malers, der sich um unsere Tochter bewirbt.“

Aber der rabiate Hausherr wollte davon nichts wissen, daraus könne nichts werden, der junge Mann radle nicht, sondern male, der sei also verrückt. Gute Nacht! Und ließ seine Damen in Verzweiflung allein.

Herr Knackermeier war sehr mit sich zufrieden. Unter uns gesagt, er hatte es sich eigentlich gar nicht zugetraut. Wie viele Jahre war er vergeblich bemüht, weniger ungemein verheirathet zu sein, und plötzlich war es ihm gelungen, einen so großartigen Erfolg davonzutragen. Er glaubte, seiner Frau und seiner Tochter gezeigt zu haben, wohn das Rad die Menschen führt, und bis zu welcher Unnatur der Sport ausarten kann. Frau und Fräulein sahen ein, daß sie es arg getrieben und übertrieben haben mußten, wenn sogar ein so ungemein verheiratheter Mann wie Herr Knackermeier anfing, ein Hausvater zu werden. Und als er am anderen Morgen sich anschickte, zum erbornenen Rendezvous des „Augsiasstall“ zu gehen, da trat ihm das Fräulein Tochter entgegen, um etwas von ihm zu bitten. Mama und sie hätten schon lange die Absicht gehabt, das Radeln aufzugeben, nun aber fürchteten sie, daß er dies bei seiner Radelleidenschaft nicht erlauben würde. Nun bitten sie ihn, es nicht übel zu nehmen, wenn sie gestern zu letzten Mal geradelt hatten. Die Mama schickte in einem Packet die Pumphosen, sie meinte, sie hätte komisch darin ausgelesen.

„Na,“ sagte Herr Knackermeier vergnügt, „wenn Ihr gar so bittet, so soll das Familienleben wieder anfangen, und ich will mein Scherlein dazu beitragen, indem ich wieder aus dem „Augsiasstall“ austrete, und schon heute nicht mehr mitmache.“

Ein Radler-Klub „Augsiasstall“ existirt in Berlin gar nicht. Die Tochter bekam ihren Maler, der nicht radelte, und über die Mama hat sich kein Spaziergänger mehr lustig gemacht.

## Dampf-Yachten.

Die Bezeichnung „Yacht“ für eine bestimmte Schiffsklasse hat sich schon manchen Wandel des damit verbundenen Begriffs gefallen lassen müssen. Eigentlich war die „Yacht“ das scharf gebaute einmastige nordische Küstenschiff mit langem Klüverbaum und hohem Hinterschiff. Ursprünglich in der Ostsee und besonders auf den dänischen Inseln heimisch, wurden diese schnellsegelnden Fahrzeuge dann auch in England für den Depeeschendienst der Marine gebaut. Später bemächtigte sich der Segelsport und die Liebhaberei reicher Amateur-Seefahrer ihres Namens und Typs. Es entstanden die größeren, schnellen und prächtig eingerichteten Luxussegler, die zu Vergnügungsreisen in allen Meeren dienten.

Von da ab war nur ein Schritt zum Bau noch schnellerer, größerer Yachten mit Dampftrieb und mit vornehmer, luxuriöser Kajüte- und Saloneinrichtung, die den Herrschern seefahrender Völker für Reisen und Repräsentation dienten, und die als Bestandtheile der Kriegsmarine registriert worden sind. Die englische Yacht Victoria and Albert wurde schon 1855 erbaut, um jetzt durch eine andere Yacht gleichen Namens ersetzt zu werden. Sonst sind besonders die Yachten des deutschen und des russischen Kaisers berühmt geworden. Als Brutto-Tonnengehalt ist im Yachtenregister verzeichnet für die deutsche Hohenzollern 3756 Tonnen, für die russischen Yachten Polarstern 3270, Standart 4334, für die englischen Victoria and Albert 2470, Osborne 1850, für die Mahroussa des Khediven 4200, für die Maha Chakri des Königs von Siam 2229, die Princesse Alice des Fürsten von Monaco 1368, die Mayflower der Regierung der Vereinigten Staaten 1779 Tonnen. Den Souveränen folgten reiche Privatleute, in erster Linie die amerikanischen Millionäre, die auf eigenem Schiff mit aller Bequemlichkeit die Meere befahren wollten, mit nicht viel weniger stattlichen Bauten, die im Yacht-Register des britischen Lloyd immer zahlreicher verzeichnet werden. Unter den amerikanischen Yachten nennen wir als die größten

und bekanntesten Valiant (Eigenthümer Vanderbilt 1823 Tonnen), Niagara (Gould, 1441), Mourmahal (Mtor, 769), Margerita (Dreyel, 1798), Baruna (Higgins, 1574). Von europäischen Yachten sind diesen gegenüber zu nennen: Sapphira (Depre in London, 882 Tonnen), Valhalla (Graf Castellane in Paris, 1208), Erin (Sipton in London, 1057), Beglia (Baron Rothschild in Wien, 960). Eine dritte Gruppe von Yachten, die innerhalb der Handelsmarine zu finden sind, dürfte sich im Besitz der großen Rhedereien für Passagierverkehr nach dem Vorbild der Hamburg-Amerika-Linie bilden.

Diese Linie stellt mit Anfang 1901 in der „Prinzessin Victoria Luise“ (5000 Tonnen) eine Yacht eigens für die Vergnügungsreisen der Gesellschaft in Dienst, ein Schiff, das nach Größe Material, Leistungsfähigkeit, Maschinen (Doppelschrauben) pp. ein großes Passagierschiff mit aller Sicherheit und Bequemlichkeit eines solchen ist, das gleichzeitig aber in seinen schlanken, schmucken Formen, seiner Takelung, seiner glänzenden, wohllichen Einrichtung und nach seiner Bestimmung für Vergnügungsreisen den Charakter einer Lustyacht hat und in gewisser Weise gegenwärtig eine neue Ära dieser Schiffsart bringt. Der deutsche Kaiser, wie bekannt ein ernster Kenner und Gönner des Yachtwesens, hat selbst lebhaftes Interesse am Bau der neuen Yacht bethätigt und den Erbauern werthvolle Rathschläge für Bau und Einrichtung erteilt. Die Hamburger Yacht unternimmt mit gegen 200 Passagieren erster Klasse Vergnügungsreisen nach allen sehenswerthen Theilen der Erde, und in Folge der großen Theilnehmung können den einzelnen Theilnehmern dieser Touristenfahrten mäßige Preise für die erstklassige Verpflegung und Unterbringung gestellt werden. So bringt die Einstellung der „Prinzessin Victoria Luise“ eine wesentliche Verallgemeinerung des Dampfyacht-Fahrens, das bisher stets als „ein ausschließliches Millionsvergnügen“ und als der exklusivste Sport angesehen wurde.

Den Deutschen ist es geläufig, in der Kaiser-Yacht Hohenzollern die höchste Entwicklung des Yachtbaus zu sehen. Das bleibt dies Schiff, das bei den Manövern Schiedsrichter-Schiff, im Kriegsfall Aviso für größere Kommandotäbe ist, auch fernerhin. Es wurde vor 10 Jahren als Ersatz der älteren Kaiser-Yacht, des jetzigen Kadaviso Kaiseradler, erbaut, ist 116 m lang, 14 breit, 5,6 tief, hat 307 Mann Besatzung. Maschinen von 9460 Pferdekraften geben ihm eine Schnelligkeit von fast 22 Seemeilen. Seine vornehmen hellen Räume und die Reihe wohllicher Gemächer sind stets das Entzücken der Gäste. Die neue „Prinzessin Victoria Luise“ ist mit 122 m Länge, 14,3 m Breite, 9,1 m Tiefe noch etwas größer, ihrer Aufgabe, zahlreichen Gästen als Heim zu dienen, entsprechend. Dem Zweck der neuen Yacht und ihren z. Th. lange währenden Reisen — es sollen auch Reisen um die Welt unternommen werden — angepasst sind alle ihre Gesellschaftsräume geräumiger als sonst bei Passagierschiffen üblich; die Kabinen sind groß, für höchstens zwei Personen, die Betten wie an Land neben einander angebracht. Das Schiff mißt 5000 Registertonnen und soll 14 bis 15 Knoten laufen, eine Schnelligkeit, bei der erfahrungsmäßig der ruhigste Gang des Schiffes gesichert ist. Turnsaal und gymnastische Halle mit Apparaten nach dem System des Stockholmer Arztes Dr. Zander, Bibliothek, Lauben auf Deck, Dunkelkammer zum Photographiren und dergl. Räume hat der Touristendampfer wohl nicht nur vor den Passagierschiffen, sondern auch vor den meisten älteren Dampfyachten voraus, wie auch seine Ausschmückung und Einrichtung durch bewährte Künstler, durch die Firmen Pfaff in Berlin und Heymann in Hamburg kaum einen Vergleich zu scheuen haben dürfte.

## Agenten

für die

### „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“

in allen größeren Städten Deutschlands und Oesterreichs gesucht.

### Hochwasser im Hafen von Daressalam.

Datum.	a. m.	p. m.
9. 2.	7 h 20 m	7 h 36 m
10. 2.	7 h 55 m	8 h 13 m
11. 2.	8 h 35 m	8 h 55 m
12. 2.	9 h 24 m	9 h 49 m
13. 2.	10 h 31 m	11 h 5 m
14. 2.	11 h 51 m	—
15. 2.	0 h 39 m	1 h 8 m

### Niedrigwasser im Hafen von Daressalam.

Datum.	a. m.	p. m.
9. 2.	1 h 12 m	1 h 28 m
10. 2.	1 h 46 m	2 h 4 m
11. 2.	2 h 25 m	2 h 45 m
12. 2.	3 h 12 m	3 h 37 m
13. 2.	4 h 19 m	4 h 48 m
14. 2.	5 h 34 m	6 h 8 m
15. 2.	6 h 47 m	7 h 26 m

Am 11. 2. 8 h 49 m. p. m. Letztes Viertel.

## Marktbericht der Woche.

	Stückzahl und Maß	Bar-es-Pakann	Umga	Ngamoyo	Kilwa	Tindi	Milindani	Pungani	Pondani	Mohoro
<b>Tiere</b>	per Stück	Rupie		Rupie	Rupie			Rupie	Rupie	Rupie
do.	do.	—		—	—			—	—	—
<b>Kühe</b>	per Stück	50—70		60—70	30			—	—	—
do.	do.	—		—	—			—	—	—
<b>Ziegen</b>	per Stück	5—10		4—8	4			6	—	—
do.	do.	—		—	—			—	—	—
<b>Schafe</b>	per Stück	5—10		3—5	7			—	—	—
do.	do.	—		—	—			—	—	—
<b>Esel (einheimische)</b>	per Stück	15—30		—	25			16	—	—
do.	do.	—		—	—			—	—	—
<b>Hühner</b>	per Stück	0.24		0.20	0.16			0.25	—	0.16
do.	do.	—		—	—			—	—	—
<b>Eier</b>	per Stück	0.02		0.02	0.01			0.02	—	0.02
do.	do.	—		—	—			—	—	—
<b>Fischfett</b>	per lbs	0.48		0.44	—			0.38	—	0.52
per Frafila	26—28	—		24	—			—	16	28
<b>Mehl</b>	per lbs	0.08		0.08	0.09			0.06	—	0.08
per Sac	16—21	—		18	20			—	—	18
<b>Mais</b>	ein Bishji	0.12		0.11	0.24			0.16	—	0.16
ein Djisla	10	—		10	16			—	8	10
<b>Reis</b>	ein Bishji	0.32		0.40	0.40			0.32	—	0.40
ein Djisla	10—18	—		36	32.32			—	—	25
<b>Mtama</b>	ein Bishji	0.18		0.16	0.22			0.20	—	0.24
ein Djisla	15	—		13.32	17.32			—	12	17
<b>Erdnüsse</b>	ein Bishji	0.15		0.16	0.10			0.16	—	—
ein Djisla	10	—		14	11			—	—	—
<b>Sesam</b>	per lbs	0.04		0.04	—			0.17	—	0.16
ein Djisla	2—3	—		—	—			—	—	—
<b>Bohnen (einheimische)</b>	ein Bishji	0.16		0.14	0.22			0.24	—	0.20
ein Djisla	15	—		12.32	16			—	—	16
<b>do. (indische)</b>	ein Bishji	0.20		0.18	—			—	—	0.16
ein Djisla	18	—		16	—			—	—	—
<b>Mohoro</b>	ein Haufen	0.02		—	0.02			—	—	—
per Sac	2	—		2	2.32			—	—	—
<b>Masi</b>	ein Haufen	0.02		—	0.02			0.02	—	—
per Sac	2	—		0.50	3.32			—	—	—
<b>Kartoffeln (europäische)</b>	per lbs	—		—	0.07			0.08	—	—
per Riste	3—4	—		3.32	4			—	—	3.32
<b>Kopra</b>	per Frafila	—		1.48	2			—	—	—
do.	—	—		—	—			—	—	—
<b>Indierrohr</b>	20 Stang.	0.32		0.40	0.32			0.38	—	0.50
do.	—	—		—	—			—	—	—
<b>Syrup</b>	1 Tin	2		2.32	3			1.48	—	2.32
20 Tins	40	—		45	60			—	—	45
<b>Honig</b>	1 Flasche	0.16		0.20	0.16			0.32	—	0.20
1 Tin	—	—		8	—			—	—	—
<b>Wachs</b>	per Frafila	25—26		—	—			—	—	23.32
do.	—	—		—	16			—	—	—
<b>Kopal, roth</b>	per Frafila	19—28		—	—			—	—	20—22
do.	—	—		18	20			—	—	—
<b>do. weiß</b>	per Frafila	5—12		—	—			—	—	7—12
do.	—	—		8	9			—	—	—
<b>Kautschuk</b>	per Frafila	52—57		—	—			—	—	—
do.	—	—		57	62			46	—	54.16
<b>Tabak</b>	1 Rolle	0.32		0.32	0.16			1	—	—
per Frafila	—	—		—	7.32			—	—	—
<b>Gäute und Felle</b>	per lbs	0.12		—	—			—	0.14	—
per Frafila	—	—		7.32	—			—	—	—
<b>Schildpatt</b>	per lbs	—		—	10			—	—	—
per Frafila	—	—		—	—			—	—	—
<b>Baumwolle</b>	per Frafila	5—11		10	—			3	—	—
do.	—	—		—	—			—	—	—
<b>Matten</b>	per Stück	—		0.06	1.32			—	—	—
do.	—	—		1.32	—			—	—	—
<b>Körbe</b>	per Stück	—		—	0.05			0.04	—	—
32 do.	—	—		—	—			—	—	—
<b>Zucker (einheimischer)</b>	per lbs	0.06		0.10	0.06			0.10	—	—
per Frafila	3	—		4.16	—			—	—	3.32
<b>Sesamöl</b>	per lbs	—		0.16	0.16			0.16	—	—
per Frafila	6—7	—		7	8			—	—	9.32
<b>Kokosnüsse</b>	100 Stück	3		—	2.32			—	—	—
1000 Stück	25	—		—	—			26	—	—
<b>Salz</b>	per lbs	—		—	0.02			—	—	—
ein Djisla	—	—		—	—			—	—	—
<b>Linsen</b>	ein Bishji	16		—	0.22			—	—	—
ein Djisla	—	—		—	16			—	—	—

Bemerkung: Die erste Ziffer bedeutet den jedesmaligen Preis der Waare im Kleinhandel und die zweite Ziffer den Preis derselben beim Großhandel. — 1 Bishji = 6 Pfd. 1 Frafila = 35 Pfd. 1 Djisla = 360 Pfd.

# UNION LINE.

Die Union Steamship Co., Ltd., Etabliert 1853, unterhält  
regelmässige 14tägige Dampfer-Verbindung

**Hamburg, Süd-Afrika und Transvaal,**

Southampton anlaufend, vermitteltst ihrer rühmlichst bekannten Postdampfer

	Tons		Tons		Tons
Saron, Doppelschraube	10300	Gascon, Doppelschraube	6288	American	4661
(im Bau.)		Gaika, Doppelschraube	6288	Moar	4464
Briton, Doppelschraube	10248	Goorka, Doppelschraube	6287	Sabine	3805
Scot, Doppelschraube	7815	Guelph, Doppelschraube	4916	Susquehanna	3712
Norman, Doppelschraube	7537	Green, Doppelschraube	4747	Trojan	3352
German, Doppelschraube	6763	Gaul, Doppelschraube	4744	Swartan	3487
Sandusky, Doppelschraube	6315	Goth, Doppelschraube	4738	Arab	3192

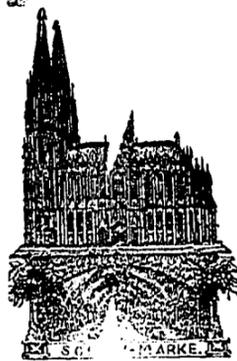
Abgang von **Hamburg** jeden zweiten Freitag mit Gütern und Passagieren nach **Capstadt, Port Elizabeth (Algoa Bay), East London, Natal und Delagoa Bay**, und jeden vierten Freitag außerdem nach **Mossel Bay und Beira**.

Nach werden Passagiere nach **Madeira und Teneriffe** befördert. Alle Dampfer haben Arzt und Stewardess an Bord, bieten vorzügliche Verpflegung und sind unübertroffen in ihren Bequemlichkeiten und Einrichtungen für Passagiere in allen Klassen.

Nähere Auskunft, sowie Fahrpläne, Fracht- und Passagiertarif erteilen

**Suhr & Classen, Hamburg,**

8



## Domkellerei

zu Köln.

(M. Aldendorff)

Eigene Kellerei u. Kellerei in Ernst-Salwig a. d. Mosel

empfiehlt ihre

naturellen Mosel- und Rhein-



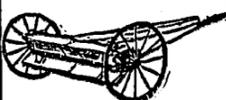
# Weine

Export nach allen Ländern.

Preislisten gerne zu Diensten.



Zweischarige Pflüge  
Polykarp.  
Wiesenmelssleggen  
Heurachen  
Borussia - Tiger  
Kleesämaschinen.  
Patent-Sämaschinen



Göpel, Locomobilen, Drills, Eggen,  
Dreschmaschinen für Dampf, Göpel, Hand,  
Acker-, Garten-, Wege-Walzen, Ringelwalzen,  
Maschinen u. Pflüge z. Kartoffelbau, Karren,  
Hack- u. Häufelpflüge, ein- u. mehrscharige Pflüge,  
Heubereitungsmaschinen, Mähmaschinen, Kornreiniger,  
Schrot- u. Quetschmühlen, Oelkuchenbrecher, Rübenschneider,  
Erdböhrer, Häckselmasch. f. Hand- u. Kraftbetrieb, Jauchefässer,  
Jauchepumpen, Jauchevertheiler, Düngerstreumasch., Maisrebbler  
etc. etc.

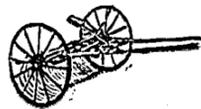
# Carl Beermann

Berlin S.O., Vor dem Schlesischen Thore.  
Fabrik landwirthschaftlicher und sonstiger Maschinen.  
Eisengiesserei. Wagenbau. Dampfhammerwerk.

FILIALEN:

Berlin W., Leipzigstrasse 127. Bromberg, Bahnhofstrasse 42/44.

Sprengwagen, Strassenkehrmaschinen,  
Ackerwagen, Bierwagen, Jauchewagen, Kohlenwagen,  
Milch- u. Möbelwag., Rollwag., Transportwag. etc.



Wiederverkäufer  
gesucht.

Vortretungen  
und Lager  
in allen grösseren  
Städten.



**GUSTAV KESSLAU** Potsdam  
Elisabethstrasse 20

liefert alle Gattungen **Wagen** vom ein-  
fachsten bis zu den elegantesten in dauer-  
hafter Arbeit vom besten Material. **Maultierkarren** und **Ochsenwagen** für  
Kolonien, sowie sämtliche **Geschirre** für  
Pferde, Ochsen, Maultiere etc.  
**Hufeisen**, auch einzelne **Wagenteile** als:  
**Achsen, Federn, Räder, Staben,**  
**Speichen Felgen, Bügel** sowie **Verdeckspiegel** und **Wagenpläne.**  
**Wagenwinden, Holz-Wuchten** und  
**Ketten.**

Beste Empfehlungen von ersten Firmen  
und Behörden stehen mir zur Seite.

# Wagenfabrik



mit

**Dampfbetrieb.**

# S. Michalaridis, Bagamoyo.

Handelsniederlassungen in Tabora und am Tanganika See

in **Ujiji** Kaufhaus zum **Deutschen Kaiser**

in **Usumbura** Kaufhaus zum **Fürsten Bismarck**

Reich assortirte Waarenlager in allen Tauschartikeln, Lebensmitteln und Getränken.

## Ausrüstung von Expeditionen

## und Ergänzung deren Bedürfnisse im Innern.

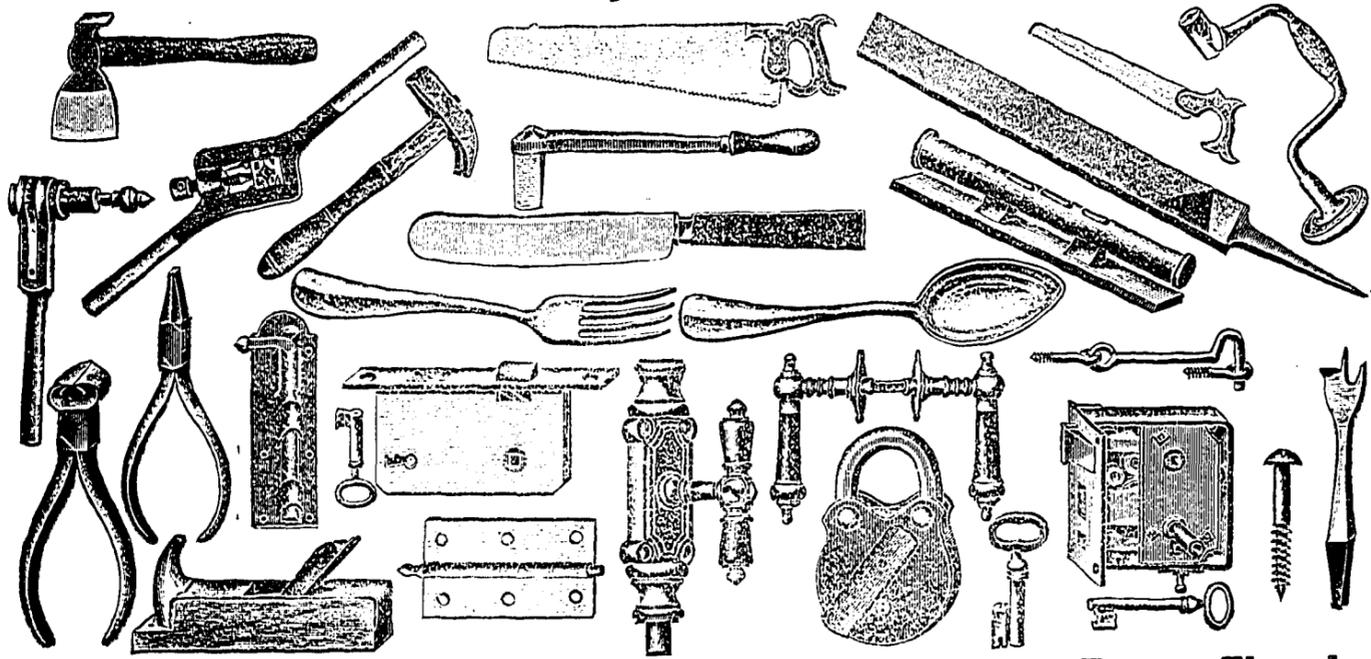
Stiefellager und Schneiderei auf den Niederlassungen.

2 Transport-Dhaus auf dem See zur Uebernahme von Lasten und Trägertransporten.

Nur beste, haltbare, Tropenartikel.

## Angemessene, mässige Preise.

# F. GÜNTER, Eisen-Stahlwaaren, Farben, Oele etc. Daressalam



Bade- und  
Closet-Einrichtungen  
Decimalwaagen  
Wagenachsen  
Schleif- und Abziehsteine  
Linoleum  
Stabeisen, Bohrstahl  
Trockene und Oel-Farben  
Lein-Oel und Firniss  
Terpentin, Siccatif, Pinsel  
Blei- u. Eisenmennige  
Theere, Carbolineum.

Werkzeuge und Geräthschaften für Plantagen, Berg-, Eisenbahn- und Strassenbau.  
Werkzeug für Tischler, Zimmerleute, Maurer, Schmiede. — Kochherde.

## Hotel Fürst Bismarck. Daressalam, Wilhelmsufer.

2 Minuten von der Landungsstelle.

Hotel ersten Ranges.

Comfortabel eingerichtete Zimmer. \* \* \*  
\* \* \* Sämmtliche Getränke von Eis.  
Table d'hôte.

## Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Abfahrt nach Europa

via Zanzibar, Tanga, Mombasa. Aden, Port Said, Neapel, Marseille, Lissabon,  
Rotterdam nach HAMBURG.

Ab Daressalam; R. P. D. „Kanzler“ Capt. West am 8. Februar 1901  
„Admiral“ Capt. Zemlin am

Nächste Abfahrt nach Südafrika

via Mozambique, Beira Delagoabay nach Durban.

Ab Daressalam: R. P. D. „General“ Capt. Bohnsack am 20. Februar 1901

Nächste Abfahrt nach dem Süden bis Quelimane

via Zanzibar, Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo, Mozambique und Beira.

Ab Daressalam: R. P. D. „Kaiser“ Capt. Weisskam am 10. Februar 1901

Nächste Abfahrt nach Bombay.

Von Zanzibar am 11. Februar

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten in Daressalam

HANSING & Co.

## Expedition nach den deutsch-ostafrikanischen Steppen.

(Dr. W. Buxfe.)

(Fortsetzung.)

Während meines Aufenthaltes in Kilossa hatte ich zunächst Gelegenheit, meine auf dem Marsche nach dort gemachten Beobachtungen über die hier herrschende Krankheit der Mtamapflanze zu ergänzen. Eine zusammenfassende Mitteilung über den Gegenstand habe ich dem Komitee bereits mit der letzten Post zugehen lassen.

Im übrigen konnte ich eine größere Anzahl von Kinobäumen (*Pterocarpus erinaceus*) zwecks Gewinnung von Kino anschlagen lassen und das Produkt einsammeln. Die Absonderung von Kinosaft unterliegt quantitativ großen Schwankungen und ist jedenfalls auch von der Jahreszeit abhängig. Der echte Kinobaum ist in der Nähe von Kilossa als charakteristischer Bestandteil der die dortigen Bergabhänge bekleidenden Myombowälder häufig vertreten. Da die stärkeren Ausflüsse längere Zeit (2 bis 3 Wochen) zum Trocknen brauchen, läßt sich das Produkt auf der Reise nur bei größerem Aufenthalte ordnungsgemäß sammeln.

Weiterhin erntete ich in Kilossa Euphorbiumharz einer in Uffagara und Ugojo häufig vorkommenden Euphorbia sp., zwecks chemischer Untersuchung. Die Milch des Baumes erstarrt, auch in dicker Schicht, nach kurzer Zeit, so daß man nicht nötig hat, sie am Baume selbst eintrocknen zu lassen. Verunreinigungen können daher auf ein Mindestmaß vermieden werden.

Sehr erwünscht wäre es, wenn es gelänge, die Milch der bereits im letzten Bericht erwähnten *Asclepiadacee* „*msongwe*“ (No. 136) praktisch nutzbar zu machen. Die Pflanze ist ebenso wie *Pterocarpus erinaceus*, ein nie fehlender Vertreter der Baumflora des Myombowaldes in den Vorbergen des Uluguru- und Uffagara-Gebirges. Letzteres gilt auch für die schon bei Kikumdi gefundene *Medizinpflanze* „*mtau*“ (No. 141).

Von Nuzshölzern sind in der nächsten Umgebung von Kilossa besonders das ausgezeichnete *Mtambalaholz* (von *Acacia Brosigii* Harms) und Ebenholz zu nennen. Gerbstoffhaltige Rinde liefert die von den Eingeborenen „*massigunga*“ genannte *Akazienart* (No. 139), von der sich im Flußgebiet des *Mufondokwa* dichte Bestände finden. Am 23. Juli verließ ich Kilossa, um zunächst noch die weitere Umgebung der Station im Bogen zu durchstreifen, da sich dort überall die Möglichkeit bietet, etwa vorhandene Nuzspflanzen auszubenten. Nuzshölzer und Rinden würden natürlich erst nach Fertigstellung der Eisenbahn zu annehmbaren Preisen von Kilossa zur Küste befördert werden können.

Ich ging zunächst nach Kimamba zurück, diesmal jedoch nicht auf der Karawanenstraße, sondern auf dem in der Nähe der Berge laufenden weiteren Wege. Dort traf ich zum erstenmale *Balanites aegyptiaca*, wenn auch nur in vereinzelten Exemplaren, *Acacia Brosigii* ist namentlich in der Nähe von Kimamba sehr häufig. Die fruchtbare Niederung ist reich an *Phoenixpalmen*, deren Blätter in den zahlreichen Ortschaften der Umgegend verarbeitet werden. Die *Phoenixblätter* geben ein ungleich feineres Geflecht als die Blätter der *Hypphaenen*, und die *Phoenixgeflechte* sind daher entsprechend teuer. Man sollte einmal versuchen, gut gebleichte junge *Phoenixblätter* für kunstgewerbliche Arbeiten zu verwenden.

Am 24. ging ich nach dem nördlich von Kimamba gelegenen *Kwa-Wasiri*, dem Hauptort der getreidereicheren Landschaft *Rudewa*. Am Wege trifft man häufig *Acac. stenocarpa* und *Ac. Brosigii*; beide Arten gehen nur bis an den Rand des Gebirges.

Am 25. marschierte ich in NW. direkt dem Gebirge zu und erreichte nach fünfstündigem, größtenteils durch *Myombowälder* führenden Marsche das in einem abgeschlossenen Waldthale in der Nähe des oberen *Wami* liegende Dorf *Gogoi*. Die Gegend ist ungemein fruchtbar: *Mtama*, *Reis*, *Pennisetum*, *Zuckerrohr*, *Baumwolle*, *Bananen*, *Maniok*, *Ricinus*, *Tabak*, *Kürbisse*, *Tomaten*, *Capicum* u. werden dort gezogen. Von wild wachsenden Pflanzen sind besonders zu erwähnen: *Tephrosia Vogelii*, deren Blätter zum Bekäuben von Fischen Verwendung finden, und zwei „*mtunguti*“ genannte, jedenfalls nahe verwandte Sträucher (No. 179 und 180), die als stark narctisch gelten.

Auf meist recht beschwerlichen Wegen drang ich am folgenden Tage, vorwiegend in nordwestlicher Richtung, weiter in das Gebirge vor. Die Gegend ist ungemein reich an kleinen Wasserläufen mit versumpftem Ufergelände; auf den dazwischen liegenden Höhen fand ich wiederum eine *Garcinia* sp. mit guttihaliger Rinde, ferner *Pterocarpus erinaceus* und eine andere, ebenfalls Kino liefernde *Pterocarpus*-Art (No. 152), in den Thälern herrliche *Gladiolen* und an steinigten Bachufern eine „*massele*“ genannte *Amomum*-Art (wahrscheinlich *A. angustifolium* Sonn.) mit scharlachroten, reifen Früchten. Die Samen besitzen ungefähr dasselbe Aroma wie die früher von mir beschriebenen *Kamerun-Cardamomen*, die nach *Sadebeck* von der genannten *Amomum*-Art abstammen.

In dem Dorfe des als Zauberer und Medizinnmann bekannten *Wafaguru*-Häuptlings *Mundo* schlug ich das Lager auf. *Mundo* war mit sämtlichen Leuten seines Dorfes und aller beweglichen Habe vor meiner Ankunft in die Berge geflohen. Das Dorf liegt auf einer kahlen Anhöhe von etwa 1200 m Meereshöhe, die nur von vereinzelten *Garciniabäumen* bestanden ist. Am Abhange liegen gut gehaltene Felder und Gemüsepflanzungen, in dem von mehreren Bächen durchströmten Thale wird *Zuckerrohr* gebaut. Am 27. wandte ich mich wieder nach Süden, um der Straße nach *Mpawwa* näher zu kommen. Zunächst war ein langgestreckter, an seiner höchsten Stelle etwa 2000 m hoher *Berggrücken* zu überschreiten, an dessen *Ditabhang* zahlreiche Quellen entspringen und der seinem Wasserreichtum entsprechend mit *Feldfrüchten* aller Art, namentlich *Mais*, *Bananen*, *Kürbissen*, *Dolichos Lablab* und *Tabak*, bebaut wird.

Die Bewohner des Berges waren sämtlich *Mundos* Beispiel gefolgt und mit ihren Herden in unzugängliche Regionen entflohen. Erst gegen Abend stellten sich einige Leute in meinem Lager ein; für ihre Flucht vermochten sie keinen anderen Grund anzugeben, als daß noch niemals ein *Weißer* über den Berg gekommen sei!

Der Berg beherrscht die Umgegend und gewährt Ausblicke nach allen Himmelsrichtungen; die meisten umliegenden Berge sind kahl, nur im Westen erhebt sich eine ebenfalls etwa 2000 m hohe Wand, die bis zu den Spitzen mit dichtem Wald bekleidet ist. Verschiedene Quellen vereinigen ihre Wässer zu einem großen Gebirgsbach (*Mgola*?), der anfangs in der Richtung SW. ein schönes, walddreiches Thal durchläuft und später jedenfalls einen der

wichtigsten Zuflüsse des *Sima* bildet. Zahlreiche schlankstämmige *Phoenix* ragen an den Bergabhängen hervor, und die Ufer der Gebirgsbäche sind von *Raphiapalmen* besetzt, die hier bis über 1800 Meter hoch steigen. Leider hatten die mir erreichbaren Exemplare zur Zeit weder Blüten noch Früchte aufzuweisen.

Bern hätte ich einen Tag geopfert, um die Flora des Waldberges und des von ihm begrenzten Thales näher kennen zu lernen. Doch war für meine Leute in dieser Höhe nicht genügende Verpflegung zu erhalten. So mußte ich am 28. den Weg nach Süden weiter fortsetzen. Abwechslend geht man über blumenreiche oder mit *Farnkraut* bedeckte Bergwiesen und durch waldige Thäler, über tosende Gebirgsbäche, deren Wasserläufe bisweilen durch die bis 3 Meter hohen Blätter der *Cardamomen* völlig verdeckt sind. In der höheren Waldregion trifft man ab und zu eine weißblühende baumartige *Ericacee*, in der Nähe der Bäche *Phönix* und *Baumfarne*. Von den Höhen entfernterer Berge sieht man mächtige *Giesbäche* zu Thal stürzen.

Ueber die Beschaffenheit des hier beschriebenen Teils des *Uffagara-Gebirges* giebt die Karte noch keine näheren Aufschlüsse. Mit Ausnahme des *Sima-Flusses*, den *Graf Pfeil* 1885 bis 6° 29' f. Br. aufwärts verfolgte, sind Wasserläufe nicht eingetragen; ebenso wenig Ortschaften und Wege. Da ich auf Ortsbestimmungen nicht eingerichtet bin, konnte ich leider die Karte nicht vervollständigen.

Gelangt man aus der höheren Region in die *Myombowälder*, so fällt ein häufig auftretender Baum von gedrungener Gestalt mit großen, oberwärts glänzenden, in dichten Rosetten stehenden Blättern ins Auge. Die Leute nennen ihn „*mkussu*“; seine zur Zeit noch unreifen, etwa walnußgroßen, bräunlich gelben Früchte sollen in reifem Zustande reich an Zucker und als Obst sehr beliebt sein. Für die Umgegend des Dorfes *Sedia*, das ich am gleichen Tage erreichte, sind *Milchmälder* aus verschiedenen *Myombo*-Arten und *Mtuffubäumen* sehr charakteristisch.

In *Sedia* mußte ich einen Tag rasten, weil meine Träger beim Passieren der unwegsamen Bergpartien größere Strapazen zu überstehen hatten, und verschiedene Leute sich unangenehme Verwundungen an den Füßen zugezogen hatten. *Sedia*, von *Myombowäldern* und *Combretumhainen* umgeben, liegt inmitten hoher Berge. Im Südwesten eröffnet sich eine breite, feuchte, nach allen Seiten geschlossene Thalmulde mit zahlreichen *Borassuspalmen* in sämtlichen Größen und Altersstufen. Vereinzelte Exemplare steigen bis in die *Myombo*-Region hinan. Im Thale wird *Zuckerrohr*, *Mtama*, *Maniok* und *Cajanus indicus* angebaut. Am 29. besuchte ich noch den großartigen Wasserfall „*Muando-Schauja*“, nach Anderen „*Schauja*“ genannt, der im Osten von *Sedia* gelegen ist, und dessen Wasser den *Mgoma* speist.

Am folgenden Tage erreichte ich bei *Kwa-Mwini*-*Ssagara* wieder die *Karawanenstraße*. Unterwegs traf ich noch auf zahlreiche *Pterocarpus*-Bäume, in der Umgegend von *Sedia* auch auf die früher in *Maramo* gefundene *Mloë* sp. und *Sansoviera guineensis*; doch kommen beide Pflanzen hier nur vereinzelt vor. Von verschiedenen arzneilich verwendeten Giftpflanzen, die mir vorläufig nur dem einheimischen Namen nach bekannt sind, konnte ich Material zur chemischen Untersuchung mitnehmen.

Fortsetzung folgt.

## Beilagen, Prospekte, Preis-Courante etc.

finden durch die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ die weiteste und wirksamste Verbreitung. Anfragen u. sind zu richten an die General-Vertretung der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“  
**GEORG MIGGE, Berlin W. 35.**  
 Flottwellstr. 5.

## Bekanntmachung.

Im hiesigen Firmenregister wurde heute unter Nr. 13 die Firma **Heinrich Gareis** mit ihrem Sitze in **Mfondo** (Frangi) und einer Zweigniederlassung in **Umbugwe** (Bezirk Moschi) und als deren Inhaber der Kaufmann **Johann Heinrich Gareis** eingetragen.

Dares-Salam, den 22. Januar 1901.

Der Kaiserliche Bezirksrichter.

# Postnachrichten für Februar 1901.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsebenen.	Bemerkungen.
1.	Ankunft des französischen Dampfers „Mpanjaka“ aus Zanzibar und Weiterfahrt nach den portugiesischen Küstenplätzen.	
2.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Nordstationen.	
3.	Ankunft des R.-P.-D. „Sultan“ von Bombay in Zanzibar.	
4.	Ankunft des von den Südstationen zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
5.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamoyo nach Zanzibar.	
6.	Ankunft des von der Zanzibartour zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
8.	Ankunft des R.-P.-D. „Kanzler“ aus dem Süden und Weiterfahrt nach Europa.	Post an Berlin 3. 3.
8.	Ankunft des R.-P.-D. „Kaiser“ aus Europa.	Post ab Berlin 15. 1.
10.	Abfahrt „ „ nach dem Süden.	
10.	Ankunft des von den Nordstationen zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
10.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamoyo nach Zanzibar.	
11.	Ankunft des von der Zanzibartour zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
11.	Abfahrt des R.-P.-D. „Sultan“ von Zanzibar über Tanga nach Bombay.	
12.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen.	
16.	Ankunft der englischen Post aus Europa in Zanzibar.	Post ab Berlin 25. 1.
17.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Nordstationen.	
18.	Ankunft des R.-P.-D. „Safari“ von Bombay in Zanzibar.	
19.	Ankunft des R.-P.-D. „Admiral“ aus Europa.	Post ab Berlin 29. 1.
20.	Weiterfahrt desselben nach dem Süden.	
20.	Ankunft des von den Südstationen zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
21.	Abfahrt der englischen Post von Zanzibar nach Europa.	Post an Berlin 17. 3.
21.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamoyo nach Zanzibar.	
22.	Ankunft des von der Zanzibartour zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
22.	Ankunft des R.-P.-D. „Admiral“ aus dem Süden.	
23.	Weiterfahrt des „ „ nach Europa.	Post an Berlin 15. 3.
23.	Ankunft des französischen Dampfers „Mpanjaka“ vom Süden und Weiterfahrt nach Zanzibar.	
23.	Abfahrt des R.-P.-D. „Safari“ von Zanzibar über Mombasa nach Bombay.	
25.	Ankunft des von den Nordstationen zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
26.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen.	
26.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers mit französischer Post nach Zanzibar.	Post an Berlin 19. 3.
27.	Abfahrt der französischen Post von Zanzibar nach Europa.	
28.	Ankunft der französischen Post aus Europa in Zanzibar.	
28.	„ des mit der französischen Post von Zanzibar zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	Post ab Berlin 8. 2.

**REIN-NAHRHAFT.**

**ESBENSEN'S BUTTER**

IN DOSEN MIT PATENTVERSCHLUSS.

**ESBENSEN'S REINE BUTTER**

FINDET DEN GRÖSSTEN ABSATZ IN AFRIKA,  
UND IST IN ALLEN HANDLUNGEN ERHÄLTICH.

VON KEINER ANDERN ÜBERTROFFEN.

**Beste reine dänische Natur-Butter**  
in Dosen mit Patentverschluss.

**Marke: A. Kraunsøe**

RANDERS.

DÄNEMARK.

Generalvertretung für Deutsch-Ostafrika u. Zanzibar:

**Cäsar Prediger & Co.,**

Daressalam.

**FRANZ SPENKER, Schwerin i. Meckl.**

Ansichts-Karten Verlag für die Kolonien. Stets neue und moderne Muster.

Spezialität: Neuanfertigungen nach jeder Photographie.



Actien-Gesellschaft

**H. F. Eckert**

Berlin-Friedrichsberg.

Spezialität:

**Maschinen u. Geräte**

für 88

coloniale Landwirtschaft.

**Neu! Neu!**

Karte von Ost-Usambara (1:50000) empfiehlt allen Dienststellen, Plantagen pp. Deutsch-Ostafrikas (unaufgezogen sowie auf Leinwand gezogen) die

Deutsch-Ostafrik. Ztg.

Aelteste deutsche Schaumwein-Kellerei  
Gegründet 1826.

**Kessler Cabinet**

dry und extra dry

G. C. Kessler & Co., Esslingen.

Hoflief. Sr. M. des Königs von Württemberg, Lief. Ihrer Kaiserl. Hoheit der Herzogin Wera, Grossfürstin von Russland, Sr. Durchl. des Fürsten von Hohenlohe, Deutschen Reichskanzlers, sowie vieler Casinos. 90

**Photographischer-Apparat**

Blattengröße  
13x18 cm

Objektiv: Gruppen-Untiplanet 48 mm von Steinheil München, mit

Zubehör für 100 Rp. zu verkaufen.

Adresse in der Expedition d. Blattes.

**186 Löwen, Leoparden,**



Ginsterkatzen, Zibetkatzen, Serwals etc. etc. fng Herr v. Quast in Mikindani D. O.-Afr. mit unseren unübertroffenen Fallen.

Illustr. Preiskourante gratis. Renommirteste

grösste deutsche Raubthierfallenfabrik  
**E. Grell & Co., Haynau (Schles.)**  
Prämiiert mit silbern. u. gold. Medaillen.

**Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.**

**R. WOLF**

Magdeburg-Buckau.

**LOCOMOBILEN**

— von 4—200 Pferdekraft —

sparsamste u. dauerhafteste Betriebsmaschinen für

**Industrie und Landwirthschaft.**

Export nach allen Welttheilen.

**GERMANIA**

sei's Panier!

Wir empfehlen allen denen, welche Bedürfnisse nach

Deutschen Rohprodukten, nach Erzeugnissen Deutscher Industrie und Deutschen Gewerbfleißes haben, die Benutzung unserer Firma zu deren Bezug resp. zur Erlangung vertrauenswürdig, bester und preiswertester Bezugsquellen.

Unsere reichhaltige Sammlung von Adressen ermöglicht jede gewünschte Auskunft.

Alle nach Berlin kommenden Einkäufer bitten wir um Besichtigung unserer zeitgemässen Ausstellungs-räume. Geschäftszeit 9—5 Uhr.

Berlin S., Dresdener Str. 34/35.

**Deutsches Exp.-Muster-Lager.**

(Walther Schultze.) 89

**Lehmann & Assmy Tuchfabrik**  
Spremberg, L. (Deutschland)

Versendet auf Wunsch an Jedermann sofort Muster ihrer Fabrikate in Anzug-, Paletot-, Hosen u. Manchester-Stoffen, sowie Damentuche.

**Auch suchen für den dortigen Platz eine geeignete Persönlichkeit als Vertreter.**

Sobald eingetroffen

**Eberl-Bräu**

Die Kiste zu 48 Flaschen = 27 Rupie zu haben bei der  
Deutsch-Ostafrikanischen Gummi-, Handels- und Plantagen-Gesellschaft.